

BEWERBUNG

Mostkönigin gesucht

Bewerbungen sind bis 21. August möglich.

BEZIRK Niederösterreich sucht die neue Mostkönigin und ihre Stellvertreterin. Voraussetzungen sind Wissen über die Kultur von Äpfeln, Birnen und Most sowie Zeit und Mobilität, um an Veranstaltungen teilzunehmen. Die Königin und ihre Stellvertreterin sollten unverheiratet und zwischen 18 und 25 Jahre alt sein.

Die Auserwählten sammeln während ihrer zweijährigen Amtszeit Erfahrungen und Begegnungen mit prominenten und interessanten Menschen aus Sport, Kultur und Politik und werden vom Partner Trachtenmoden Preßl mit einem Original Mostviertler Dirndl neu eingekleidet. Die Funktion als Mostkönigin ist ehrenamtlich, es wird jedoch Spritzgeld als Aufwandsentschädigung ausgeteilt.

Ansprechpartner für die Bewerbung ist Andreas Ennser, Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer Amstetten, unter 05/025922303 beziehungsweise 0664/6025922303, oder auch per Mail unter andreas.ennser@amstetten.lk-noe.at.



▲ Die amtierende Mostkönigin Sigrud Huber und ihre Stellvertreterin Theresa Alkin (links) geben ihr Amt ab.
Foto: privat

INTERVIEW

„Der Herbst wird ein bisschen knackig“

AK-Bezirkstellenleiter Herbert Grurl über seine turbulenten ersten Monate, die Aussichten für Wirtschaft und Beschäftigte im Herbst und über die Herausforderung ChatGPT.

VON HERMANN KNAPP

NÖN: Sie sind seit März Leiter der Bezirksstelle der Arbeiterkammer. Hätten Sie sich gedacht, dass mit dem Personalabbau bei der Firma Mondi und vor allem der Schließung der Leinerfiliale ihre ersten Monate in der neuen Funktion so turbulent sein würden?

Herbert Grurl: Nein, das war nicht abzusehen und daher der Einstieg unerwartet stürmisch. Speziell die Leiner-Schließung stieß im Bezirk allgemein auf Unverständnis, weil wir wissen, dass Leiner Amstetten ein gutes Geschäft ist. Wir sind gemeinsam mit dem AMS diese Woche noch einmal vor Ort, um Anfragen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu beantworten. Da geht es zum Beispiel um Unklarheiten, die mit dem Jobwechsel verbunden sind. Die Kündigungsentschädigung bekommt man bis zu drei Monate lang bezahlt, auch wenn man gleich wieder arbeitet, allerdings muss man sie dann zusätzlich versteuern. Auch Arbeitslosengeld wird gegengerechnet.

Viele Firmen suchen Beschäftigte. Kann man davon ausgehen, dass die Leiner-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter rasch Arbeit finden?

Grurl: Ein Leiner-Mitarbeiter hat eigenständig ein Treffen der Belegschaft mit Firmen und

auch Gemeinden organisiert, die offene Stellen haben und es gibt auch das AMS. Ich denke, dass die Leiner-Belegschaft letztlich noch Glück hat und in neuen Betrieben unterkommen wird. Im Herbst könnte das viel schwieriger werden.

Warum? Steuern wir wirtschaftlich auf eine Krise zu?

Grurl: So würde ich es nicht gleich nennen, aber wir merken, dass die Industrie einen Auftragsrückgang verspürt, und ich gehe davon aus, dass das Loch, das sich im Sommer auftut, im Herbst noch erhalten bleibt. Wir haben bereits Betriebe, die mit der Arbeitszeit zurückgehen und wo die Belegschaft angehalten wird, alten Urlaub aufzubrauchen. Manche Firmen versuchen auch, mit Teilzeitmodellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu halten. Leichtfertig kündigen tut man derzeit sicher nicht – auch in der Hoffnung, dass sich die Lage wieder bessert. Laut den Prognosen soll es nächstes Jahr wieder aufwärtsgehen. Derzeit haben manche Betriebe neben Auftragslücken auch damit zu kämpfen, dass sie benötigtes Material nicht bekommen. Es werden daher vermutlich auch zuerst Mitarbeiter von Überlassungsfirmen abgebaut werden. Der Herbst wird ein bisschen knackig.

Kurz noch einmal zur Mondi-GmbH. Wie ist da die Lage?

Grurl: Für die betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde vom Betriebsrat ein Sozialplan ausgearbeitet. An uns haben sich nur ganz wenige um Rat oder Hilfe gewandt. Überraschend kam die Entscheidung der Firma für uns schon auch. Man hat zwar gewusst, dass weniger Aufträge kommen, aber doch gehofft, dass die Nachfrage anzieht.

Neben der Industrie ist vermutlich die Bauwirtschaft am stärksten vom Auftragsrückgang betroffen?

Grurl: Ja, der Hochbau liegt ziemlich am Boden. Vor allem der private Hausbau ist eingebrochen. Der Straßen- und Tiefbau läuft noch ganz gut, aber auch da werden die Aufträge etwas weniger. Ich gehe davon aus, dass die Baubranche leider im Herbst Beschäftigte abbauen wird.

Was ist aus Ihrer Sicht die Ursache dieser Entwicklung?

Grurl: Ich bin kein Wirtschaftsexperte, aber ein Problem ist natürlich die hohe Inflation und Preistreiber ist da vor allem die Energie. Österreich hat leider, glaube ich, den falschen Weg eingeschlagen. In jenen Ländern, die einen Deckel auf die Energiekosten gesetzt haben, ist die Inflation geringer. Bei uns zahlt man zuerst den hohen Preis und bekommt Individualförderungen. Die führen aber nicht dazu, dass die Inflation sinkt. Ich gehe heuer im Herbst auch von sehr schwierigen Gehaltsverhandlungen aus. Die Gewerkschaft versucht natürlich immer eine Realloohnerhöhung zu erreichen, oder zumindest die Abdeckung der Inflation. Aber nochmals acht Prozent werden für viele Betriebe schwer machbar sein. Andererseits: Sinkt das Realeinkommen der Menschen, geht auch der Konsum zurück, was sich wiederum negativ auf die Wirtschaft auswirkt. Der Herbst wird wirklich interessant werden.

War die Arbeiterkammer im letzten Jahr nicht in einer seltenen Situation? Schließlich konnten sich die Beschäftigten



▲ AK-Bezirkstellenleiter Herbert Grurl befürchtet für den Herbst eine schwierigere Situation für die Betriebe und damit auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bezirk. Die Industrie beginne bereits damit, Arbeitszeit zu reduzieren.

die Firmen, wo sie arbeiten wollen, aussuchen. Gab es für Sie da eigentlich viel zu tun?

Grurl: Man merkt schon, dass sich die Art unserer Tätigkeit in den letzten Monaten verändert hat. Es gab weniger Interventionen und weniger Akte wegen arbeitsrechtlicher Probleme oder Geldforderungen, sondern eher Beratungen in Richtung Life-work-Balance – zum Beispiel wie es mit der Pension ausschaut, wenn ich statt 40 nur 32 Stunden arbeite. Seit Juli erleben wir aber eine Trendwende. Es kommen wieder mehr Fälle von kleineren Firmen auf den Tisch, die Beschäftigten seit Längerem keinen Lohn mehr bezahlen.

Ihr Vorgänger Robert Schuster hat immer die gute Sozialpartnerschaft im Bezirk gelobt. Empfinden Sie das auch so?

Grurl: Nachdem ich die Leitung der Bezirksstelle übernommen habe, hatte ich viele Kontakte und alle waren positiv, egal in welche Richtung. Die Sozialpartnerschaft ist wichtig und wir werden sie auch weiterhin pflegen. Ich habe kürzlich zum Beispiel selber an einer tollen Veranstaltung der Wirtschaftskammer zum Thema ChatGPT teilgenommen. Von Robert habe ich die von ihm begonnene Bezirks-Regionaltour fliegend

übernommen und war da gleich in über 50 Firmen, um mit Betriebsrätinnen und Betriebsräten und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu sprechen.

Im Zuge der Corona-Pandemie sind offenbar zwischenmenschliche Hemmschwellen gefallen. Erleben Sie und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch Anfeindungen?

Grurl: Beim AMS ist es sicher ärger, denn wir müssen ja niemandem eine Leistung sperren, sondern beraten nur. Tatsächlich wissen aber manche Leute nicht, wie man sich benimmt, sondern kommen herein und schreien herum und schimpfen. Das kommt oft auch daher, weil sie zu lange warten, bis sie sich an uns wenden. Wenn Beschäftigte schon drei Monate keinen Lohn mehr von der Firma erhalten haben, ist der Druck natürlich groß und dann erwarten sie von uns, dass wir ihnen sofort zu ihrem Geld verhelfen. Das geht aber nicht so schnell. Wir müssen auch Fristen einhalten und den Firmen Gelegenheit auf eine außergerichtliche Einigung geben, bevor wir klagen. Es gibt leider auch immer wieder Männer mit Migrationshintergrund, die entschieden auftreten, ihr vermeintliches Recht einfordern und uns mit aggressivem Verhalten auch unter

Druck setzen wollen. Für solche Fälle haben wir eine Nottaste.

Im Frühjahr nächsten Jahres sind Arbeiterkammerwahlen. Wann starten die Vorbereitungen?

Grurl: Ab September wird uns das – neben der Beratungstätigkeit – intensiv beschäftigen. Wir müssen ja Genehmigungen der Firmen einholen, Wahlkommissionen bilden und schauen, dass alles rechtskonform abläuft.

Apropos Arbeiterkammerwahl. Als Bezirksstellenleiter der AK werden sie politisch natürlich der SPÖ zugerechnet. Wie ist Ihr Verhältnis zur Politik im Bezirk allgemein?

Grurl: Ich mache kein Geheimnis daraus, wo ich ideologisch beheimatet bin. Aber ich bin kein Politiker, sondern ich mache Interessenspolitik. Ich habe zum Beispiel auch einen sehr guten Kontakt zum Amstettner Bürgermeister Christian Haberhauer sowie zum Vizebürgermeister Gerhard Riegler. Mir geht es um den Menschen und

die Arbeitswelt ist da ein großes Feld, wo man sich betätigen kann. Wir erleben viel zu oft, dass der Egoismus dominiert. Für mich stehen die Beschäftigten, die Betriebsräte sowie das Soziale und die Solidarität im Vordergrund.

Saal wird saniert

Rund 200.000 Euro wird die Arbeiterkammer in die Sanierung des Saals der Bezirksstelle stecken. Der Boden wird erneuert, Holzelemente werden saniert und der Saal mit LED-Beleuchtung ausgestattet. Außerdem wird eine neue moderne Tonanlage installiert. Die Arbeiten werden im Oktober und November stattfinden.

In einer zweiten Bauphase soll das Dach des Saales mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet werden.

